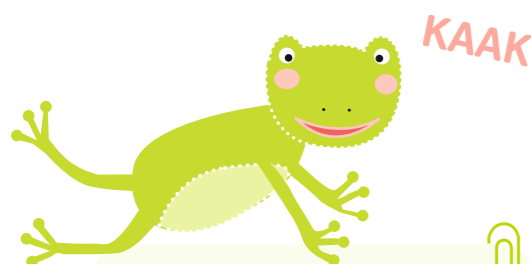




# Das Puzzle SPRACHE

Sprechenlernen bedeutet, das Leben Schritt für Schritt zu erkunden und zu verstehen.



### EXPERTENTIPP

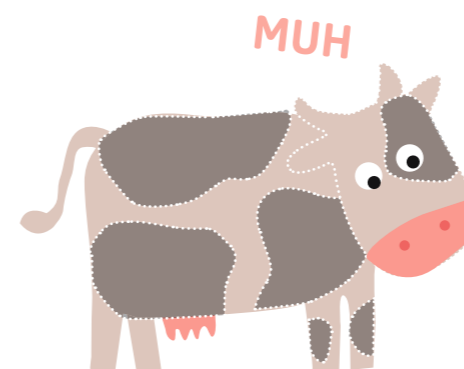
Sprechen Sie mit Ihrem Baby ruhig in der typischen Ammensprache: Hohe Tonlage, kurze Sätze, übertriebene Mimik und insgesamt viele Wiederholungen und Fragen. Das kann die Wahrnehmung des Kindes fördern und die Freude an der Kommunikation wecken.

Manuela Boras, Logopädin aus Bühl

Haben Sie schon einmal beobachtet, wie ein Logopäde ein Kleinkind therapiert? Sie wären überrascht zu sehen, dass die beiden auf dem Teppich sitzen und mit Autos spielen. „Sprechenlernen hat nicht nur mit der Lautbildung zu tun“, erklärt Logopädin Manuela Boras aus Bühl.

### MIT DEN ÖHRCHEN FÄNGT ALLES AN

Die Sprache zu finden heißt, die Welt zu erfahren. Das Lernen beginnt bereits im Mutterleib, in dem das Baby die Stimme von Mama wahrnimmt und verschiedene Merkmale der Sprache erkennt. „Hören ist enorm wichtig, denn so können schon Neugeborene ihre Muttersprache erkennen und von anderen unterscheiden“, sagt die Expertin. „Ohne funktionierendes Hören kann ein Kind die Sprache nicht finden.“ Klang, Rhythmus, Tonhöhe – all das erleichtert dem Baby, seine eigene Sprachwelt zu erobern.



Hustet es oder niest es, so bildet es hierbei automatisch durch die Form der Lippen, der Zunge und der Kieferstellung Laute.

### MUNTER LALLEN UND BRABELN

Sprachlich werden die Kleinen erstmals aktiv beim Lallen, es regt die Artikulation an. Mit etwa sechs Monaten brabbelt das Baby vor sich hin, zunächst nur Laute, später kommen Sprachmuster wie beispielsweise Rhythmen hinzu. Auf diese Weise erkundet das Kind seine Fähigkeiten und findet heraus, wie sich Laute bilden lassen. „Was bei allen Babys weltweit gleich ist, ist dass sie von vorne im Mund nach hinten lernen, nachdem sie die Vokale im Repertoire haben. A, e, i, o und u sind leicht zu bilden. Für das a muss das Kind nur den Mund öffnen. Danach kommen die vorderen, stimmlosen Laute wie m, b und p, daher sei es völlig normal, dass mit etwa neun Monaten Mamama oder Papa die ersten Worte sind. Eine Bedeutung haben sie aber noch nicht. Wenn Mama und Papa dann aber immer auf sich zeigen, kann sich das Kleine die Bedeutung mit der Zeit erschließen. „Durch seine Sinneswahrnehmungen lernt das Baby, welche Worte zu dem passen, was es ausdrücken möchte.“ Am Ende des ersten Lebensjahres werden die Laute dann zu Worten. Deswegen spielt der Logopäde mit dem Auto: In dem sogenannten triangulären Blickkontakt zwischen Kind, Erwachsenem und Objekt

entsteht Sprache – durch die Verbindung der Worte mit dem Gemeinten.

### MAMAS UND PAPAS GEFRAGT

Wichtig ist, dem Kind immer neuen Input zu geben. Ein „Auto, da!“ sollte nicht nur mit einem, „Ja, da ist ein Auto,“ quittiert werden, denn das hat das Kind selbst schon bemerkt, sondern mit einer zusätzlichen Information wie der Farbe, oder dass es schnell fährt oder viele Kinder darin sitzen. Sprechenlernen heißt Sehenlernen. Und im Weltentdecken können Mamas und Papas ihren Schatz unterstützen. Deutet das Kind auf den Trinkbecher – denn Gestik und Mimik nutzen sozialgesunde Babys ganz intuitiv – dann ist es hilfreich, wenn die Großen nicht nur den Becher reichen, sondern den Vorgang sprachfördernd verbalisieren: „Du möchtest Deinen Tee trinken? Hier ist Dein Becher!“

### ALLES IM FLUSS?

Dass ein Baby sich nun sprachlich angemessen entwickelt, merken Eltern beispielsweise daran, dass das Baby nicht lallt. „Dann sollte zunächst geprüft werden, ob das Kind vielleicht Probleme mit dem Hören hat“, rät Manuela Boras. Mit etwa 18 Monaten erlebt ein Kind einen sogenannten Wortschatzspurt, bei dem es täglich mehrere neue Worte lernt und diese auch benutzen kann. Sollte diese Phase mit zwei Jahren noch nicht erreicht sein,

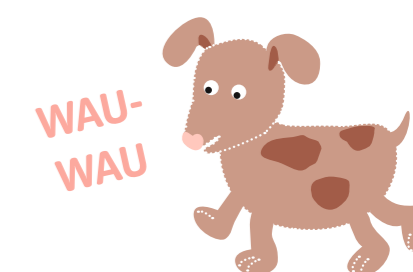


**BUCHTIPP**  
Der Spracherwerb  
des Kindes, Jürgen Dittmann,  
C. H. Beck 2010, 8,95 Euro  
empfohlen von Thalia.de

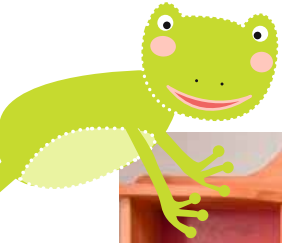


**TIPP**  
Lesen Sie Ihrem Kind viel und häufig vor – das bringt nicht nur gemeinsame Freude, sondern fördert das Sprachverständnis ganz enorm.

Logopädin Manuela Boras möchte ihren kleinen Patienten Freude an der eigenen Sprache schenken.



KAACK



Manuela Boras ist auf ihre kleinen Patienten eingestellt, ob Kaufmannsladen oder Puppenhaus – spielerisch finden die Kinder ihre Sprache.



ist der Gang zum Fachmann ratsam, denn dieses Defizit holen Kinder nicht mehr so schnell auf. „Oft sind es aber Kleinigkeiten. So können Eltern ihr Kind zum Reden anregen mit Fragen wie ‚Möchtest Du lieber Tee oder Wasser trinken?‘ Hierauf kann das Kind nicht mit einem Nicken antworten und wird animiert, eines der Worte zu sagen“, erklärt Manuela Boras.

### DER KÖRPER LERNT SPRECHEN

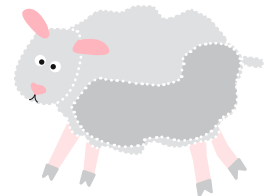
Das Sprechenlernen sollte aber niemals als isoliertes Lernen betrachtet werden, denn mit der Sprache einher gehen beispielsweise Entwicklungen der Wahrnehmung und des Wortschatzes, der eigenen Motorik, der Sozialkompetenz – so entwickelt sich auch die Struktur der eigenen Sprache wie die Grammatik. Dass hierbei zunächst Fehler passieren, ist völlig normal, denn die deutsche Sprache hat viele Unregelmäßigkeiten und Ausnahmen. Was jedoch schadet, ist das direkte Korrigieren wie „Sag jetzt gegangen statt geht“. Das demotiviert Kinder eher, denn sie müssen bei ständiger Korrektur befürchten, je-

des neue Wort könnte falsch sein. Schlimmstenfalls trauen sie sich nicht mehr, frei zu sprechen. „Ratsam ist die indirekte Korrektur, indem man das Gesagte aufgreift und richtig formuliert, beispielsweise, „Ja, wohin bist du denn gegangen?“

### FEINHEITEN DER SPRACHE

Gehen Sie immer über die fehlerhafte Aussprache Ihrer Kleinen hinweg, so kann das im schlimmsten Fall dazu führen, dass dem Kind beim Hören auch andere Klänge und Nuancen entgehen und sich hieraus spätestens beim Schreibenlernen Probleme entwickeln. „Wenn ein Kind mit fünf Jahren alle Laute zur Verfügung hat und sich klar und deutlich verständigen kann, dann ist das für mich in Ordnung“, sagt die Expertin. „Jedes Kind hat sein eigenes Entwicklungstempo und sollte nicht in ein Lernraster gepresst werden, ganz egal, ob der gleichaltrige Nachbarsjunge schon viel mehr Wörter sprechen kann“, sagt Manuela Boras „Vielleicht ist der ja auch nur extrem frühentwickelt ...“ 🐸

MÄÄÄH



### EXPERTENTIPP

Schnullerkind? Schnuller sind erst dann schlecht, wenn sie dem Kind permanent in den Mund gesteckt werden. Sie sollten nicht als Platzhalter gesehen werden, weil sie den Spracherwerb behindern, denn das Baby hat so gar keine Möglichkeit, zu erforschen, was es mit seinem Mund so alles machen kann.

Manuela Boras, Logopädin aus Bühl